

Die deutsche Wiedervereinigung – philatelistisch betrachtet

Bei politischen Umstürzen werden findige Philatelisten hellwach, sind diese doch immer eine Quelle spannender philatelistischer Aufarbeitung und Forschung, mit interessanten, oftmals seltenen Belegen, Frankaturen und Abstempelungen. Dies gilt natürlich auch für die friedliche Revolution von 1989/90 in Deutschland. Deren Meilensteine waren:

- 4. September 1989 – Erste Montagsdemonstration in Leipzig
- 11. September 1989 – Öffnung der Grenze bei Sopron/Ungarn
- 30. September 1989 - Hans-Dietrich Genscher verkündet in Prag die Ausreisebewilligung für 4.000 DDR-Bürger
- 9. November 1989 – Fall der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze
- 2. Juli 1990 – Vollzug der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion
- 12. September 1990 – Vertrag in Moskau mit den vier Siegermächten (Zwei-plus-Vier-Vertrag), im Beisein von Michail Gorbatschow
- 3. Oktober 1990 – Beitritt der DDR zur Bundesrepublik
- Zu diesem epochalen Geschehen, von dem viele von uns ja ganz persönlich berührt sind, referierte unser Ausschussmitglied und Sammlerfreund Pascal Möller beim Phila-Treff im Juni vergangenen Jahres.
- Wenig spektakulär wirkte sich die Wiedervereinigung auf die Briefmarkenausgaben und auf die Portogestaltung der Deutschen Bundespost aus – gab es doch hier keinen System- und Währungsbruch. Freilich wurden aber eine Reihe von Gedenkbriefmarken herausgegeben, an erster Stelle sind hier die beiden Marken „Deutsche Einheit“ vom 3. Oktober 1990 zu nennen.
- Im Vordergrund steht hingegen die Entwicklung bei den Postwertzeichen der DDR, in der sich die Umwälzung deutlich widerspiegelt. Besonders bemerkenswert ist die Sonderbriefmarke „Wir sind das Volk“ vom 28.



Abb. 1: Gedenkmarke „Deutsche Einheit“ der Deutschen Bundespost

Februar 1990 mit dem Bild der Nikolai-Kirche Leipzig – wer hätte je soviel Vorstellungskraft gehabt daran zu denken, dass es einmal eine solche Briefmarke der DDR gibt, mit der diese ihren eigenen Untergang würdigt! Die letzte DDR-Ausgabe in der Währung „MDN = Mark der Deutschen Notenbank“ erschien am 19. Juni 1990, die Gültigkeit reichte noch bis zum 2. Oktober 1990.



Abb.2: DDR-Marken waren bis zum 2.10.1990 gültig – wenn das Walter Ulbricht noch erlebt hätte...

Am 02. Juli 1990 erschienen dann mit der kleinformatigen Serie „Bauwerke und Denkmäler“ die ersten Briefmarken in „DM-West“. Schließlich fand das Sammelgebiet „DDR“ mit einer letzten Ausgabe vom 2. Oktober 1990, gewidmet dem Archäologen Heinrich Schliemann, seinen Abschluss. Vom 2. Juli 1990 bis zum Beitritt zur Bundesrepublik durften Marken der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin verwendet werden. Umgekehrt waren DDR-Briefmarken der DM-Serie im Westen frankaturgültig, allerdings nur für Inlandspost. Dieses Gemenge von Geltungsbereichen und Vorschriften öffnete den Weg für Frankaturen und Abstempelungen aller Art und jeder Kombination.



Abb.3: Interessanter Brief mit Mischfrankatur, 50 Pfg. zzgl. 150 Pfg. Einschreibgebühr, davon 50 Pfg. durch R-Zettel

Pascal Möller gliederte seinen Vortrag in folgende Punkte:

- Portovergleich, vor der Einigung
- Portovergleich 1990 – 1991
- Abstempelungen
- Klebezettel
- Zustellungsurkunden
- Besonderheiten

Das Briefporto betrug in der BRD 80 Pfg., ab 1. April 1989 100 Pfg., in der DDR aber nur konstant 20 Pfg. Ähnlich große Preisdifferenzen gab es bei allen anderen Poststufen. Allein in diesem Detail zeigt sich ganz krass die Auswirkung der verschiedenen Wirtschaftssysteme: Hier ein durch Marktgeschehen geformter Preis, dort ein per Planwirtschaft subventionierter. Mit dem 1. Juli 1990 erhöhte die DDR-Postverwaltung das Briefporto auf 50 Pfg., wobei die immer noch bestehende große Differenz für grenznahe Betriebe und Institutionen einen hohen Anreiz darstellte, Post in der DDR aufzugeben. Erst zum 1. April 1991 wurden die Gebühren gleichgestellt, dies mit der Begründung hoher Einnahmeausfälle. Als „Trostpflaster“ für die saftige Preiserhöhung erhielten alle Haushalte in den neuen Bundesländern ein Briefmarkenset im Werte von 10 DM.

Bei den Postleitzahlen tauchte plötzlich ein ganz simples Problem auf, nämlich die Doppelbelegung von nicht weniger als 800 Zahlen. So galt die 6900 sowohl für Jena als auch für Heidelberg. Zwar war dadurch eine Unterscheidung gegeben, da im Westen die PLZ im Stempel unten angeordnet war und im Osten oben. Es gab aber auch Ausnahmen dergestalt, dass beide PLZ unten zu finden waren.

Absender
(Vorwahl) (Rufnummer)
Fam.
Dieter Peters
Dorfstr. 38
(Straße und Hausnummer oder Postfach)
0-6901 Loherschütze
(Postleitzahl) (Ort)

Postkarte
Fremdenverkehrsverband
Lüneburger Heide
Am Sande 5
(Straße und Hausnummer oder Postfach)
W2120 Lüneburg
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

JENA 1
25.10.91
6900
60
BRUNNEN
MANNING



Abb.4:
Doppelbelegung
der PLZ 6900,
beide mit PLZ
unten

Erst mit Einführung der fünfstelligen Zahlen am 01. Juli 1993 war das Problem behoben. Besonders interessant sind für Sammler Stempeladaptionen, die aus verschiedenen Gründen von lokalen Postbehörden vorgenommen wurden. So wollten die Gubener rasch den Namen „Wilhelm-Pieck-Stadt Guben“ loswerden, also kratzte man einfach das störende Attribut aus den Matrizen heraus (Bild 5).



Abb.5:
Eingeschriebener
Brief aus Guben
(Brandenburg), R-
Zettel wie seither,
Stempel jedoch
adaptiert

Auch die Chemnitzer hatten es eilig, sich von dem ihnen aufgezwungenen Namen „Karl-Marx-Stadt“ zu trennen (Volksbefragung im Mai 1990). Da aber nicht alles schlagartig umgestellt werden konnte, finden sich in der Übergangszeit Stempel in drei Variationen: Karl-Marx-Stadt, Chemnitz/Karl-Marx-Stadt und Chemnitz.

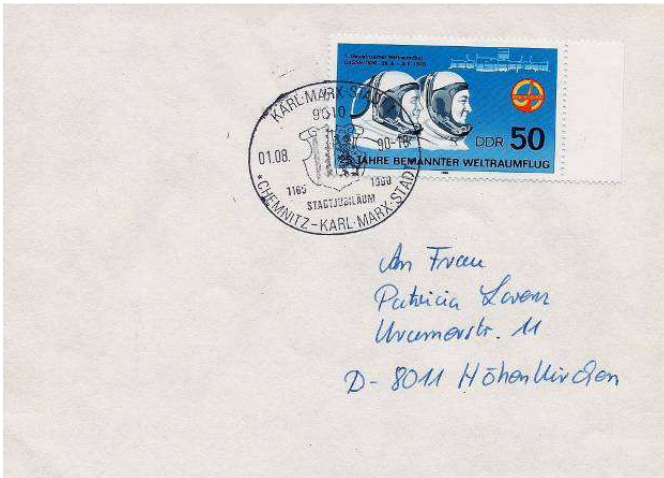


Abb.6: Brief aus Chemnitz, hier mit Stempelvariante „Chemnitz/Karl-Marx-Stadt“

Ein weiteres, für den Philatelisten hochinteressantes Thema ist die Entwicklung bei den R-Zetteln und den Zustellurkunden. Unser Sammlerfreund Pascal Möller ging in einigen Beispielen darauf ein, wobei freilich der gegebene zeitliche Rahmen seines Vortrags eine erschöpfende Behandlung nicht mehr zuließ.

Mit größtem Interesse verfolgte eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft die Ausführungen von Pascal Möller und bedankte sich herzlich bei ihm. Wieder einmal zeigte sich die fast unendliche Vielfalt philatelistischer Betätigung, und in diesem Falle wurde vor allem deutlich, dass man auch mit neuerem Material hochinteressante und geschichtlich bedeutsame Sammlungen aufbauen kann.

Verfasser: Dr. Gerhard Augsten

Datum: 16.01.2012